



mit Infografik
„Alleskönner Bioabfall“



11011

Der Kommunalbrief

Zweites Quartal 2019 | Q2

Vorschlag für neue CO₂-Bepreisung: einfacher, transparenter, ökologisch vorteilhafter

Die Finanzierungsmechanismen der Energiewende sind in Schieflage geraten. Stromkunden schultern heute über Abgaben, Umlagen und Steuern den größten Teil der Energiewendekosten. Es bedarf einer umfassenden Reform, die die Energieversorgung als Ganzes in den Fokus nimmt. Ziel ist eine bessere Lenkungswirkung in Richtung CO₂-armer Technologien – auch im Verkehrs- und Wärmesektor.

Ein vom VKU beauftragtes Gutachten¹ schlägt die schrittweise Einführung eines sektorübergreifenden CO₂-Preises vor: Die gegenwärtigen Energiepreisbestandteile mit klimapolitischem Bezug (zum Beispiel EEG- und KWKG-Umlage) werden zusammenzufasst und entsprechend an der CO₂-Intensität an den jeweiligen Energieträgern in den Sektoren Strom, Wärme und Verkehr ausgerichtet. Das System wird einfacher, transparenter und zielgenauer. Es ist zudem kompatibel mit dem europäischen Emissionshandelssystem (ETS).

Kunden werden von hohen Strompreisen entlastet

Die Einführung eines sektorübergreifenden CO₂-Preises würde zu mehr Marktwirtschaft in der Energieversorgung führen: Marktverzerrungen werden abgebaut und Kunden werden von zu hohen Strompreisen entlastet. Das bringt die Flexibilisierung der Energieversorgung voran, ermöglicht Sektorenkopplung und reizt Investitionen in neue Technologien an.²

Dieser neue Finanzierungsmechanismus kann so zum Konjunkturprogramm für Deutschland werden. Energiepolitik ist Wirtschaftspolitik. Daher sollten die Ausnahmen für energieintensive Industrien bleiben. Der Übergang muss schrittweise und sozialverträglich gestaltet werden. Verbraucher brauchen Zeit und bessere steuerliche Förderungen für die Umstellung, etwa beim Kauf von Elektroautos/alternativen Antrieben oder bei der energetischen Gebäudesanierung.

Schwerpunkte dieser Ausgabe



Alle Inhalte im Überblick. Die aktuellen Themen fassen wir auf Seite 7 zusammen – von Power-to-Gas für sichere Energieversorgung zum Glasfaser & 5G-Appell der Spitzenverbände bis zur Frage, wie wir Abwassernetze fit für die Zukunft machen.

Editorial.....1
Sektorenkopplung für Energiewende.....2
Bioabfall.....3
Infografik „Alleskönner Bioabfall“.....4/5
TK-Gesetz: Glasfaser.....6
Aktuelle Themen.....7
Projektatlas Kommunal-Digital.....8



¹ Direkt zu

[Studie „Finanzierung der Energiewende – Reform der Entgelte und Umlagesystematik“ veröffentlicht](#)



² Direkt zu

[Energiewende gerechter und einfacher gestalten: VKU gegen zusätzliche CO₂-Steuer](#)



Stadtwerke brauchen bessere Rahmenbedingungen für Sektorkopplung

Strom in Wärme umzuwandeln oder Strom in der Mobilität einzusetzen, ist nicht neu. Man denke nur an den Tauchsieder. Verblüffend: Auch das erste Elektroauto wurde wohl schon Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelt. Der Ausbau der witterungsabhängigen erneuerbaren Energien heute verlangt eine neue Dimension dieser sogenannten Sektorkopplung. Die Speicherung oder die Umwandlung erneuerbaren Stroms in Gas (PtG), Wärme (PtH) und der direkte Einsatz in der Elektromobilität flexibilisieren zum einen unser Energieversorgungssystem und tragen zum anderen zur Erreichung der Klimaziele im Verkehrs- und Gebäudesektor bei.

Mangels richtiger Rahmenbedingungen können Sektorkopplungstechnologien und Speicher aktuell jedoch meist nicht wirtschaftlich betrieben werden. Daher haben VKU und Bundesverband Energiespeicher gemeinsam betont, was jetzt nötig sei, den Markthochlauf von Sektorkopplungs- und Speichertechnologien auf den Weg zu bringen. Dazu gehören etwa:

- Schaffung der Speicherdefinition im Energiewirtschaftsrecht,
- Entlastung des Strompreises bei Steuern und Umlagen,
- Förderung von dezentralen Flexibilitäten.

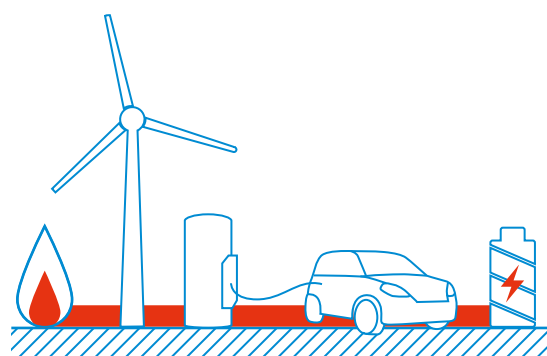
Gerade der letzte Aspekt wird in der politischen Diskussion häufig vernachlässigt. Fakt ist: Die Energiewende findet auf der Verteilnetzebene statt. Fast alle Windenergieanlagen an Land sind an diese Spannungsebene angeschlossen. Die Stadtwerke sind daher zentraler Akteur bei der Netzintegration der Erneuerbaren Energien. Deswegen müssen Energie, Leistung und Systemdienstleistungen auch regional und lokal gehandelt werden können.

Infrastrukturausbau zusammen denken

Darüber hinaus muss der Ausbau der Strom-, Gas- und Wärmenetze stärker als bisher zusammengedacht werden. Deutschland verfügt über ein wertvolles Energieinfrastrukturnetz, das auch in der neuen Energiewelt eine wichtige Rolle spielen wird. So etwa kann nach der Umwandlung von Strom in Gas das Gasnetz als Energiespeicher fungieren.

Die Stadtwerke stehen bereit, Sektorkopplungstechnologien auszubauen und verfügen bereits über gute Beispiele und „role models“ für innovative Lösungen.

Neue Energiewelt



Wir brauchen einen

Markthochlauf

für PtX und Speicher

© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)



Alleskönner Bioabfall: Bodenverbesserer und Energielieferant

Kommunale Abfallwirtschaftsbetriebe entwickeln ganzheitliche Konzepte für die optimale Nutzung von Bioabfällen: von der Kampagnenarbeit über die Sammlung bis hin zur Verwertung. Das ermöglicht es, aus dem früher klimaschädlichen Abfall wertvollen Dünger und Energie herzustellen – und damit pro Jahr fast 30 Millionen Tonnen CO₂ einzusparen.

Möglich machen das Anlagen, in die die Kommunen massiv investiert haben: vor allem Biogas- und Kompostierungsanlagen sowie Biomasseheizkraftwerke. Kompostierungs- und Biogasanlagen liefern wertvolle Komposte und Gärreste für Landwirtschaft oder Garten. Diese sind reich an langlebigen Stick- und Kohlenstoffen, bieten Insekten einen hervorragenden Lebensraum und erhöhen die Fähigkeit des Bodens, Feuchtigkeit zu speichern – vor dem Hintergrund, dass wir uns auch in Deutschland auf immer mehr und längere Trockenperioden einstellen müssen, eine besonders wertvolle Eigenschaft.

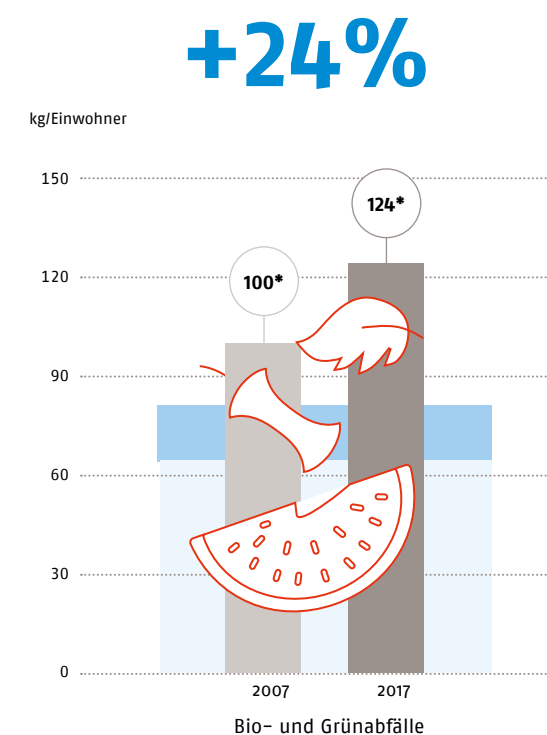
Doch Bioabfall kann nicht nur die Bodenqualität verbessern, auch als Energieträger ist er interessant: Biomasseheizkraftwerke produzieren Strom und Wärme, in Biogasanlagen entsteht Gas. Kommunale Wertschöpfungsketten und Infrastrukturen machen es möglich, dass mithilfe von Küchen- und Gartenabfällen Elektroautos betankt, Wohnungen beheizt und Betriebe mit Strom versorgt werden. Die Berliner Stadtreinigung etwa gewinnt in ihrer Vergärungsanlage (neben flüssigen und festen Gärresten) Gas und betankt damit 160 Müllfahrzeuge. Diese transportieren über die Hälfte des Berliner Restmülls und Bioabfalls: klimaneutral und rußfrei.

Im Bioabfall steckt noch mehr Potenzial, das genutzt werden sollte. Seit Jahren arbeiten die Kommunen daher kontinuierlich am Ausbau der Bioabfallsammlung. Mit Erfolg: Allein 2017 haben sie 10,3 Millionen Tonnen gesammelt – das entspricht 124 Kilogramm pro Einwohner – und ist so viel wie nie zuvor.

Eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Bioabfallverwertung ist, dass die Bürgerinnen und Bürger den Müll sortenrein trennen. Ein unverzichtbarer Baustein ganzheitlicher kommunaler Konzepte ist daher die Öffentlichkeitsarbeit. In regionalen und überregionalen Kampagnen werben die Kommunen für sortenreines Trennen. Die Botschaft: Bioabfalltrennung ist ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz. Aber: Plastik, Glas oder Metalle haben in der Biotonne nichts verloren!

Wie Bioabfall zunehmend eine Stütze für Energiewende und Sektorkopplung wird, sehen Sie auf den kommenden Seiten im Detail.

Steigerungen der kommunalen Bioabfallerfassung



■ Steigerungsrate


2007: 100 Kilogramm pro Einwohner und Jahr
2017: 124 Kilogramm pro Einwohner und Jahr
Das entspricht einer Steigerung von 24 Prozent

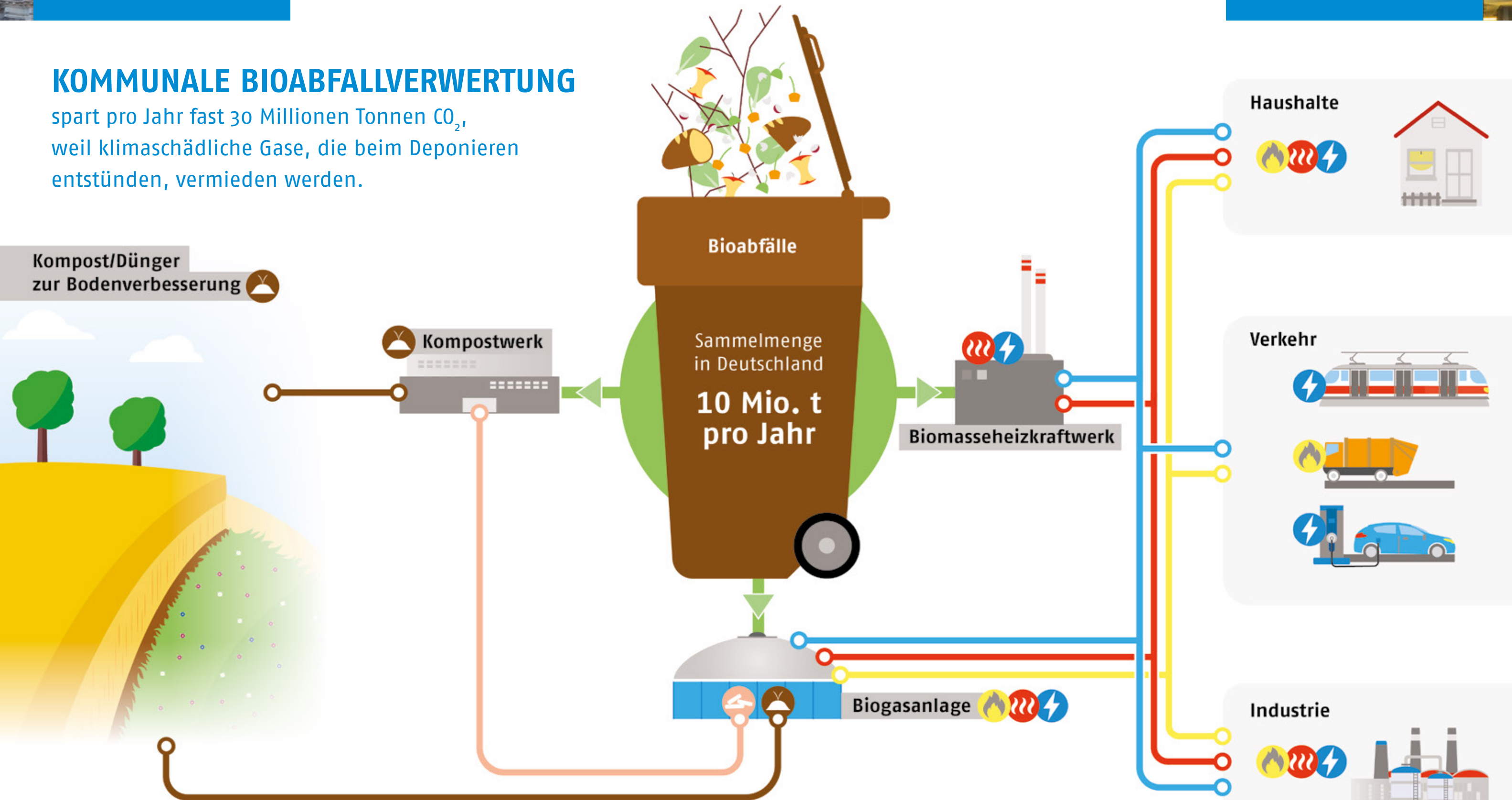
© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)



KOMMUNALE BIOABFALLVERWERTUNG

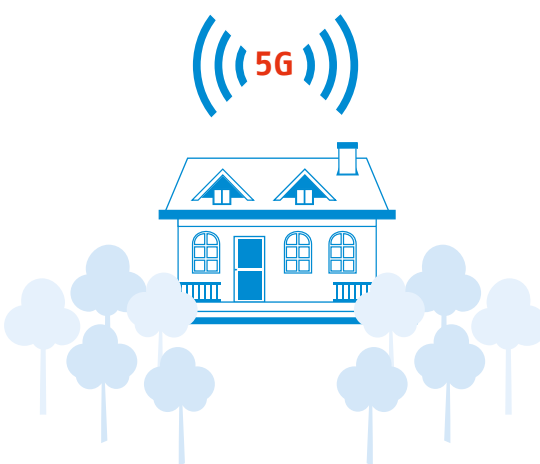
spart pro Jahr fast 30 Millionen Tonnen CO₂, weil klimaschädliche Gase, die beim Deponieren entstünden, vermieden werden.

Kompost/Dünger zur Bodenverbesserung 





Telekommunikationsgesetz



Digitale Spaltung verhindern –

schnelles Internet und Mobilfunk

im ländlichen Raum ermöglichen.

© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

TK-Gesetz: Glasfaserausbau anreizen, lokales Roaming nutzen

Schnelles Internet ist so wichtig wie Strom und Wasser, besonders im ländlichen Raum. Das setzt Glasfasernetze voraus, die gerade Stadtwerke verlegen – auch auf dem Land. Doch der Ausbau stockt. Das 5. TKG-Änderungsgesetz soll Abhilfe schaffen. Der VKU appelliert, das Gesetz – inklusive der Vorschläge der Länder – zügig zu verabschieden.

Wie Investitionen angekurbelt werden können

Die Bundesnetzagentur interpretiert Investitionen der Stadtwerke in Glasfasernetze als öffentliche Mittel. Darum dürfen alle Wettbewerber ihr Kabel mitverlegen, sobald die Grube ausgehoben ist – auch wenn das Stadtwerk ohne Fördermittel das Glasfasernetz ausbaut und das wirtschaftliche Risiko trägt. Das ist ein struktureller Wettbewerbsnachteil: Konkurrenten umgehen die Tiefbaukosten; Investitionen der Stadtwerke werden entwertet. Es kommt zu einem volkswirtschaftlich unvernünftigen Über- und Doppelausbau.

Für einen ersten, spürbaren Effekt reicht eine Klarstellung: Wer mit eigenen Mitteln ein Glasfasernetz baut, wird nicht länger benachteiligt. Stadtwerke bekämen Rechts- und Planungssicherheit, sodass Investitionen in den Glasfaserausbau angekurbelt würden.

5G: Mit lokalem Roaming digitale Spaltung verhindern

Neben dem Abbau von Wettbewerbsverzerrungen sollte das geänderte TKG auch lokales Roaming einführen. Das fordert eine Verbände-Allianz aus Bundesverband Breitbandkommunikation e. V., Deutschen Bauernverband e. V., Deutschen Landkreistag, Zentralverband des Deutschen Handwerks und VKU.

• Was ist lokales Roaming?

Hat ein Anbieter kein eigenes Netz in einem Gebiet, steckt der Kunde im Funkloch. Mit lokalem Roaming könnte der Kunde die Netze anderer Betreiber nutzen. So leistet lokales Roaming einen Beitrag zu flächendeckendem Mobilfunk und verhindert eine noch tiefere digitale Kluft bei 5G.

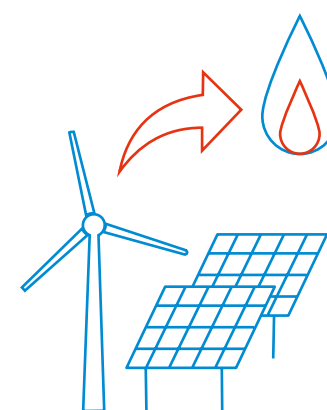
• Wie kann lokales Roaming geregelt werden?

Scheitern freiwillige Kooperation, kann die Bundesnetzagentur lokales Roaming in unterversorgten Gebieten anordnen.

• Ist lokales Roaming nach EU-Recht möglich?

Ja, der EU-TK-Kodex erlaubt es.

Themen, die uns beschäftigen



1 | Warum die Netzentgelt-Befreiung bei Power-to-Gas-Projekten nur ein Zwischenschritt ist

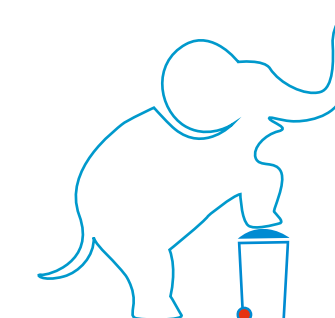
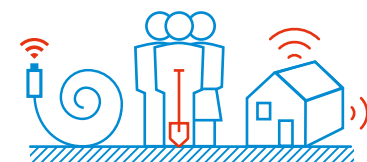
Power-to-Gas schafft Potenzial: Die Anwendung kann dazu beitragen, Schwankungen aus zunehmenden erneuerbaren Energien auszugleichen und Sektorkopplung voranzubringen. Der VKU erklärt, was es braucht, um dieses Potenzial zu heben.

-> Unsere [Pressemitteilung](#) zum Thema

3 | Was es für einen flächendeckenden Glaserausbau braucht

Das Recht, Kabel mitzuverlegen, entwertet eigenwirtschaftliche Investitionen von Stadtwerken in Glasfaser, z.B. in ländlichen Regionen. Eine Verbändeallianz aus BREKO, DBV, DLT, VKU und ZDH appelliert, Wettbewerbsverzerrungen abzubauen.

-> [Pressemitteilung der Verbändeallianz](#)
-> Mehr dazu in der [Frankfurter Allgemeinen Zeitung](#)



2 | Elefantenhochzeit: VKU zur beabsichtigten Fusion von Remondis und DSDI

Nach derzeitigem Stand beabsichtigt das Bundeskartellamt das Fusionsvorhaben zu untersagen. Das begrüßt VKU-Vizepräsident Hasenkamp: Die Konzentration auf dem Entsorgungsmarkt sehen wir schon seit geraumer Zeit kritisch.

-> Unsere [Pressemitteilung](#) zum Thema
-> VKU-Vizepräsident Patrick Hasenkamp in der [Welt](#)

4 | Wie die Abwasserinfrastruktur fit für die Zukunft gemacht wird

Starkregen und alte Rohre: Investitionen für Klimaanpassungen und in Erhalt und Erneuerung öffentlicher Abwasserkanäle müssen weiter ansteigen. Wassernetze sind jedoch kein Massenprodukt von der Stange – sondern ein Maßanzug.

-> VKU zur „Mammutaufgabe“ in der [ZfK](#)
-> VKU zu [Klimaanpassungen in der smarten Stadt](#)



www.vku.de/publikationen/2019/der-kommunalbrief-11011-berlin-ausgabe-q22019

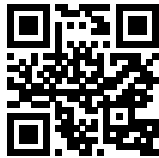
-> Hier gelangen Sie mit einem **SCAN** zu den Meldungen und den angegebenen Links



Verband kommunaler Unternehmen e.V.

Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
Fon +49 30 58 58 0-0
Fax +49 30 58 58 0-100
info@vku.de

www.vku.de



**Der neue Projektatlas
von KommunalDigital**

**Digitale Projekte kommunaler Unternehmen
auf einen Blick**

kommunaldigital.de/der-projektatlas

Die Chancen der Digitalisierung nutzen, heißt für die Kommunalwirtschaft, die Ärmel hochzukrempeln und loszuliegen. Stadtwerke aus ganz Deutschland setzen bereits auf neue Technologien und innovative Lösungen – und schaffen damit effizientere Prozesse und greifbare Mehrwerte für ihre Kunden.

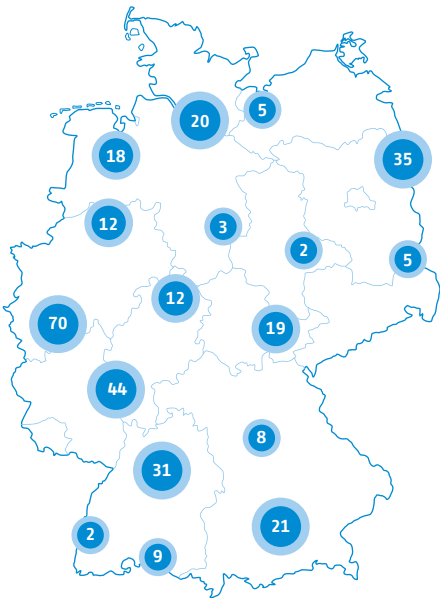
Der neue Projektatlas von KommunalDigital gibt einen Überblick über die vielen digitalen Projekte, die kommunale Unternehmen umsetzen: ob Stadt-App mit integrierten Bürgerservices oder die Optimierung der Energienetz-auslastung mit einem virtuellen Kraftwerk bis zu Telematik-Lösungen im Kehrmaschinenfuhrpark – von Sylt bis Konstanz leisten Stadtwerke moderne Daseinsvorsorge.

Alle digitalen Projekte finden Sie auf KommunalDigital:
kommunaldigital.de/der-projektatlas

Die kompetente „Partnerbörse“ für kommunale Player:

KommunalDigital, die Service-Plattform des VKU, unterstützt Unternehmen dabei, den richtigen Partner für die digitale Transformation zu finden. Ziel ist es, kommunale Unternehmen mit Akteuren der Digitalisierung, wie Startups, Beratungsunternehmen und Produktpartnern zu vernetzen und Kooperationen zu fördern.

**Digitale Anwendungsbeispiele aus der
Bandbreite der Kommunalwirtschaft**



© Verband kommunaler Unternehmen (VKU)

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) vertritt rund 1.460 kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser, Abfallwirtschaft sowie Telekommunikation. Mit mehr als 260.000 Beschäftigten wurden 2016 Umsatzerlöse von knapp 114 Milliarden Euro erwirtschaftet und rund 10 Milliarden Euro investiert. Die VKU-Mitgliedsunternehmen haben im Endkundensegment große Marktanteile in zentralen Versorgungsbereichen (Strom 60 Prozent, Erdgas 65 Prozent, Trinkwasser 88 Prozent, Wärmeversorgung 72 Prozent, Abwasserentsorgung 43 Prozent). Sie entsorgen jeden Tag 31.500 Tonnen Abfall und tragen entscheidend dazu bei, dass Deutschland mit 66 Prozent die höchste Recyclingquote in der Europäischen Union hat. Die kommunalen Unternehmen versorgen zudem über 6 Millionen Kunden mit Breitbandinfrastrukturen. Sie investieren in den kommenden Jahren mehr als 1 Milliarde Euro in digitale Infrastrukturen von Glasfaser bis Long Range Wide Area Networks (LoRaWAN) in den Kommunen und legen damit die Grundlagen für die Gigabitgesellschaft.

